Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 119/120 (1942)
Heft: 16

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

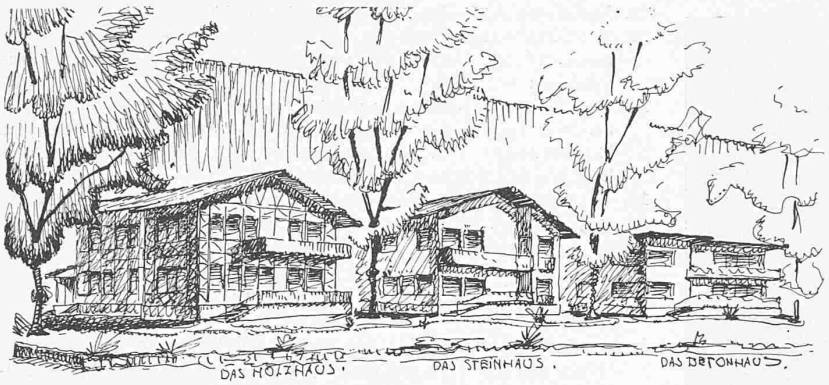

Abb. 1. Zum Vorschlag von Arch. H. Platz für Messe-Musterhäuser

des Holzhauses, des Mauerhauses, des Betonhauses oder des Stahlhauses einschlägt, d. h. es müssten an ebenso vielen Baubeispielen (Abb. 1) die charakteristischen Besonderheiten der genannten Bauarten umfassend zum Ausdruck kommen. (Weiteres hierüber folgt in einem nächsten Aufsatz.)

Es darf angenommen werden, dass technische Neuheiten aller Art oder auch altbewährte Bautechnik, dargeboten am ganzen Bauwerk (Wohnhaus) bei Fachleuten und Laien erst so die gebührende Resonanz finden werden, weil dann jeder Beschauer die Eigenschaften und Vorteile eines Mustervorschlages handgreiflich und optisch erfassen kann, sowohl im technischen wie im ästhetischen Sinne.

Aber auch der Aussteller wäre vielmehr als bisher gehalten, seine technische Erfindung im Zusammenhang mit einem Bauganzen zu sehen und zu entwickeln, nicht nur als technische, sondern auch als ästhetische Angelegenheit zu betrachten, wo der Faktor Material eine ausschlaggebende Rolle zu spielen hätte und damit eine höhere Potenz geistigen Schaffens erzielt werden würde, sei es handwerklicher oder industrieller oder architektonischer Art.

Die dargebotenen Vorschläge könnten durch eine Fachjury geprüft und mit Auszeichnungen bedacht werden, wodurch gleichzeitig eine wünschbare Auslese zustande kommen würde, die nach und nach mit den allzuvielen Markenartikeln — die sich oft nur dem Namen nach unterscheiden — aufräumen würde. Diese Auslese bei den Steinen, bei den Isoliermitteln, Dichtungsstoffen, Leichtplatten usw. könnte die Uebersicht über die Bauartikel wieder auf ein erträgliches Mass erleichtern.

Die finanzielle Mehrbelastung der Baumusterschau am Bauobjekt könnte, volkswirtschaftlich betrachtet, doch einen Gewinn bedeuten, einmal durch Reduktion des Leerlaufes bei ungeeigneten Artikeln, dann durch lebhafteres Interesse der Allgemeinheit und durch den Mehrwert der ausgezeichneten Vorschläge. Aber auch die Bautechnik, und damit die gesamte Baukultur könnten geistige Werte gewinnen durch die wachgerufenen Tendenzen wahrer Baugesinnung. (Fortsetzung folgt)

MITTEILUNGEN

Demokratie und Kriegswirtschaft. Einen Vortrag über dieses Thema hat Dir. E. Speiser vom Eidg. K. I. A. A. mit folgenden Worten geschlossen: «Ein führendes Blatt des Auslandes stellte kürzlich fest, die Kriegswirtschaft müsse sich tödlich auswirken für Demokratie, Föderalismus und Parlamentarismus. Wir wollen und dürfen diese Gefahr nicht verkennen. Weil wir aber wissen, dass ohne Demokratie und ohne Föderalismus die Schweiz mit ihrer Existenzfähigkeit auch ihre Daseinsberechtigung verlieren müsste, gewinnt die richtige Handhabung unserer Kriegswirtschaft durch ihre Leiter und durch das Volk eine Bedeutung, die weit über die sichtbaren Aufgaben der Versorgung und Verteilung hinausgeht. Sie wird damit zum Kampf um die eigentliche Existenz unseres Landes. Die Schweiz muss beweisen, dass sie die Aufgaben der Kriegswirtschaft meistern kann, ohne ihre Lebenselemente preiszugeben, denn sie muss diesen Krieg überleben, weil Europa sie brauchen wird. Es wird behauptet, das Schweizervolk sei unruhig, weil ihm, umgeben von Völkern, die um neue Formen ringen, seine Aufgabe fehle, und weil sein Bedürfnis nach einem idealen Ziel, das über die materiellen Sorgen des Augenblickes hinausgehe, nicht befriedigt werde. Und doch war die Mission der Schweiz vielleicht nie so einleuchtend und so klar erkennbar wie gerade heute! Die uns vom Schicksal gestellte Aufgabe ist, unsere alten Grundsätze hochzuhalten und einem gepeinigten Europa vorzuleben, wie verschiedene Rassen, Kulturen, Konfessionen und Sprachen friedlich, freundschaftlich und als Brüder miteinander leben und arbeiten können. Im festen Glauben an diese unsere hohe Aufgabe müssen wir durchhalten und dürfen die Fackel nicht erlöschen lassen, auch wenn die kommenden Monate und vielleicht Jahre unsern guten Willen, Entbehrungen zu tragen, und unsere Opferbereitschaft auf noch viel härtere Proben als bisher stellen sollten. Nur dann sind wir des Namens «Eidgenossen» würdig, und nur dann können wir auch erwarten, dass die anderen Völker unsere Mission anerkennen und uns auf Grund unserer Leistungen zur massgeblichen Mitarbeit bei der Lösung der schweren Probleme, die sich Europa stellen werden, für fähig ansehen.»

Ueber die Mustermesse, insbesondere auch ihren maschinen-technischen Inhalt orientieren zahlreiche weitere Mitteilungen, die aus drucktechnischen Gründen auf die Köpfe der Anzeigenseiten verteilt sind. Es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen. Von der Baumesse finden sich ausser in der vorbeschriebenen Halle VIII noch Objekte in den Hallen I, III, V, VI und IX, worüber der mit Plänen versehene Messekatalog Auskunft gibt.

LITERATUR

Grundzüge des Holzbaues im Hochbau. Ein Leitfaden für Studium und Praxis. Von Dr. Ing. Felix Fonrobert VDI. Zweite neubearbeitete und erweiterte Auflage. 200 Seiten mit 192 Abb., 10 Bild- u. Zahlentafeln und 76 Zahlenbeispielen. Berlin 1942, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis kart. etwa Fr. 9,25.

Die übersichtliche Darstellung und handliche Form des Buches verraten die Absicht des Verfassers, der Praxis und den Studierenden einen Leitfaden zur sparsamen und zweckentsprechenden Verwendung des Baustoffes Holz auf den Konstruktionstisch zu legen. An Hand von 76 Zahlenbeispielen, die z. T. bis zum Materialverbrauch durchgerechnet sind, wird die knapp dargelegte Theorie angewandt, wobei die Illustrierung und Rechtfertigung der jüngst wieder abgeänderten deutschen Holznormen einen breiten Platz einnimmt.

Die einleitenden Kapitel behandeln die Werkstoffe und Konstruktionselemente. Versuchsresultate über den Einfluss von Aesten und Baumkanten auf die Festigkeit, sowie über Kriech- und Ermüdungserscheinungen bilden Ergänzungen zu den wiedergegebenen bekannteren Holzkenntnissen. Neu ist die Abstufung der zulässigen Spannungen nach drei Güteklassen. Eine subtile Klassifikation der Verbindungsmittel versucht System in die Vielfalt des Handelsüblichen zu bringen. Willkommen ist die verfeinerte Berechnungsart der Bolzen. Neben ausführlicher Behandlung der traditionellen Holzverbindungen werden Leim und Nägel als besonders entwicklungsfähig dargestellt, ohne dass kritisch auf deren Wirkungsweise näher eingetreten wird. Das Kapitel Tragwerke behandelt als neue Sparbauweisen: I-Profile, Kastenquerschnitte, genagelte Vollwand- und Fachwerkträger sowie mehrteilige Stützen und Knickstäbe. Unter den zimmermannsmässigen Ausführungen erfährt das gewöhnliche Hausdach eine systematische Nachprüfung. Dem praktischen Konstrukteur ein anregender Helfer, darf das Buch den Anfänger nicht zur bequemen Anwendung fertiger Rezepte verleiten. E. Schubiger.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Handbuch für Beleuchtung. Herausgegeben von der Zentrale für Lichtwirtschaft, bearbeitet von O. A. Rüegg, Leiter des Sekretariates der Z. f. L., und Robert Spieser, Professor am Technikum Winterthur, unter Verwendung von Beiträgen von E. Erb, Dipl. Ing. J. Guanter, H. Hofstetter, C. Schedler. Mit 397 Abbildungen und 56 Tabellen. Zürich 1942, Zentrale für Lichtwirtschaft. Preis geb. bis 31. Mai 1942 5 Fr., nachher Fr. 12,50.

Dezimal-Klassifikation. Deutsche Kurzausgabe. Zweite erweiterte Auflage, nach der Deutschen Gesamtausgabe der Dezimal-Klassifikation. Berlin 1941, Beuth-Vertrieb GMBH. Preis kart. etwa Fr. 9,80.

Die Gesamtplanung von Dampfkraftwerken. Von Dr.-Ing. habil. L. Musil, Direktor der Elektrowerke A. G., Berlin. Mit 191 Abb. Berlin 1942, Springer-Verlag. Preis kart. etwa Fr. 30,40, geb. Fr. 32,40.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER
Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5. Tel. 34 507

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein
Mitteilung des Central-Comité

Die in der Schweizerischen Bauzeitung vom 1. November 1941 mitgeteilte Streichung von Dipl. Ing. Eugen Derron, Stadtingenieur, Zug, von der Mitgliederliste des S. I. A. ist nach Beilegung der Differenzen zwischen dem S. I. A. und Ing. Derron aufgehoben worden.

Zürich, 13. April 1942 Das Central-Comité des S. I. A.